

Alle Gäste im Blick! Veranstaltungen barrierefrei gestalten



Heft in Leichter Sprache



Katholische
Jugendfürsorge
der Diözese
Regensburg e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen.

Am Anfang vom Jahr 2024 hat es in Bayern
52-Tausend und 155 Normen gegeben.

Das sind ungefähr 8-Tausend Normen mehr als 10 Jahre vorher.

Normen sind Regeln, die in einer Gesellschaft gelten.

Mit Gesellschaft sind alle Menschen gemeint,
die in einem Land leben.

Normen legen bestimmte Regeln fest.

Zum Beispiel, wie ein Gerät funktionieren muss.

Es gibt viele verschiedene Normen.

Zum Beispiel für die Größe von einem Blatt Papier.



Einige Normen gibt es auch für die Barriere-Freiheit.

Mit Barriere-Freiheit ist zum Beispiel gemeint:

Es gibt keine Treppen in einem Haus.

Und wenn es Treppen gibt,
muss es auch eine Rampe geben.

Dann können auch Menschen in einem Roll-Stuhl
ohne Probleme in das Haus.



Die Barriere-Freiheit ist ein wichtiges Thema für die KJF Regensburg.

KJF ist die Abkürzung für **K**atholische **J**ugend-**F**ürsorge.

Die KJF Regensburg ist ein Verein.

Der Verein hilft vielen Menschen.

Zum Beispiel Menschen mit Behinderung.

Und Menschen, die aus einem anderen Land kommen.

Als KJF Regensburg wünschen wir uns für barrierefreie Veranstaltungen:
Alle Menschen sollen alles miteinander machen können.

Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Dazu sagt man auch Inklusion.

Für Inklusion braucht es aber nicht nur Normen.

Dafür braucht man auch viel Menschlichkeit.

Menschlichkeit heißt:

Nett sein zu anderen Menschen.

Und anderen Menschen helfen.

Und andere Menschen respektieren.

Respektieren heißt zum Beispiel:

Man soll andere Menschen ernst nehmen.



Die KJF will, dass Inklusion gelingt.

Zum Beispiel bei barrierefreien Veranstaltungen.

Auf einer barrierefreien Veranstaltung darf es keine Hindernisse geben.

Und zwar für keinen Menschen mit Behinderung.

Dabei ist wichtig:

Es müssen gute Lösungen für jeden Menschen gefunden werden.

Damit alle überall mitmachen können.

Diese Lösungen sind nicht immer gleich.

Denn jeder Mensch ist anders.

Und deshalb muss es auch verschiedene Lösungen
für barrierefreie Veranstaltungen geben.

Dafür haben wir dieses Heft geschrieben.

In diesem Heft stehen Tipps,

wie man barrierefreie Veranstaltungen plant.

Zum Beispiel:

Worauf man bei der Planung achten muss.



Diese Tipps empfehlen Dinge,
die Menschen mit Behinderungen brauchen.
Bei den Tipps werden alle Regeln und Normen beachtet.

Ein Heft zu diesem Thema ist eine wichtige Sache.
Der Grund dafür ist:

Viele wissen nicht, welche Probleme Menschen mit Behinderung haben.
Und welche Lösungen es dafür geben kann.

Dabei kann dieses Heft helfen.

Aber es ist auch wichtig, selber zu überlegen:

Welche Dinge helfen Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel bei barrierefreien Veranstaltungen.

Das können Dinge sein, die vielleicht nicht im Heft stehen.

Aber trotzdem einem Menschen mit Behinderung helfen.



Wir freuen uns, wenn Ihnen dieses Heft gefällt.

Und Ihnen hilft,

eine Veranstaltung barrierefrei zu planen und zu machen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß

bei der Planung von ihrer nächsten Veranstaltung.

Es grüßen Sie



Michael Eibl

Direktor KJF Regensburg



Sebastian Müller

Inklusions-Beauftragter KJF Regensburg

Barrierefreie Veranstaltungen bei der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg

Dieses Heft soll dabei helfen:

Barrierefreie Veranstaltungs-Orte zu finden,
wenn man eine Veranstaltung machen möchte.

Damit sind Veranstaltungs-Orte in den Einrichtungen
von der KJF gemeint.

Einrichtungen sind zum Beispiel
Schulen oder Wohn-Heime.



Mit dem Heft lassen sich verschiedene Dinge überprüfen.

Damit sind Dinge gemeint,
die wichtig für die Barrierefreiheit sind.

Zu solchen Dingen kann man auch Aspekte sagen.

Diese Aspekte werden dabei überprüft:

- Bauliche Aspekte

Hier wird zum Beispiel überprüft:

Ist das Gebäude barrierefrei?

Zum Beispiel:

Können Menschen in einem Rollstuhl alles gut benutzen?

Und kommen sie überall ohne Probleme hin.

Oder gibt es irgendwelche Barrieren.

Barrieren sind Hindernisse.

- Visuelle Aspekte

Mit visuell sind Hilfen für Menschen mit Seh-Behinderung gemeint.

Also zum Beispiel Texte, die Größer geschrieben sind.

Oder eine Beschreibung von Bildern für blinde Menschen.

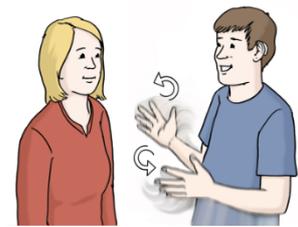


- Akustische Aspekte

Mit akustisch sind Hilfen für Menschen mit Hör-Behinderung gemeint.

Also zum Beispiel Menschen, die Gebärden-Sprache brauchen.

Gebärden-Sprache spricht man mit Zeichen.



Die Zeichen macht man zum Beispiel mit den Händen und Armen.

So können diese Menschen zum Beispiel Vorträge verstehen.

- Mentale Aspekte

Mit mentalen Aspekten sind Hilfen für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten gemeint.

Also zum Beispiel Informationen in Leichter Sprache.

Planen Sie eine Veranstaltung?

Dann sollten sie sich zuerst diese Frage stellen:

Was ist das Ziel von der Veranstaltung?

Ein wichtiges Ziel

Wenn man eine Veranstaltung plant, ist eine sehr wichtige Frage:

Welche Menschen werden zu der Veranstaltung eingeladen.

Dabei ist wichtig zu wissen:

Sind auch Menschen mit Behinderung dabei?

Und welche Hilfen brauchen diese Menschen bei der Veranstaltung.



Überprüfen von den Gegebenheiten um den Veranstaltungs-Ort

Gegebenheiten sind Dinge am Veranstaltungs-Ort, die man nicht ändern kann.

Zum Beispiel:

Gibt es viele Treppen am Veranstaltungs-Ort?

Oder ist der Park-Platz an einem Hang?



Diese Fragen sollen bei der Planung von barrierefreien Veranstaltungen helfen:

- **Wie kann man den Veranstaltungs-Ort erreichen?**

Damit ist gemeint:

Gibt es genügend Park-Plätze vor der Tür?

Und gibt es zum Beispiel genügend Park-Plätze für Menschen mit Behinderung?



Tipp:

Für inklusive Veranstaltungen soll das gelten:

Es sollen nicht so viele Park-Plätze für Führungs-Kräfte gesperrt werden.

Und auch nicht für Politikerinnen und Politiker.

Damit sind Park-Plätze gemeint, die sonst Menschen mit Behinderung benutzen.

Führungs-Kräfte sind zum Beispiel

Chefinnen und Chefs von einer Einrichtung.

- **Beschaffenheit von den Park-Plätze**

Mit Beschaffenheit ist gemeint:

Wie sieht der Park-Platz aus?

Ist der Park-Platz zum Beispiel geteert?

Dann ist das gut.

Dann können die Besucher gut über den Park-Platz zum Veranstaltungs-Ort kommen.

Zum Beispiel auch Menschen im Rollstuhl.



Ist der Park-Platz zum Beispiel geschottert?

Dann ist das nicht so gut.

Geschottert heißt:

Auf dem Park-Platz sind viele kleine Steine.

Dann können die Besucher nicht gut zum Veranstaltungs-Ort kommen.

Zum Beispiel, weil ihre Kleidung schmutzig wird.

Wichtig wäre dann:

Man sollte sich am Veranstaltungs-Ort sauber machen können.

Das ist zum Beispiel gut für Menschen im Rollstuhl.



Park-Plätze mit Kopf-Stein-Pflaster sind nicht so gut.

Der Grund dafür ist:

Kopf-Stein-Pflaster kann gefährlich sein.

Zum Beispiel für Menschen mit Geh-Behinderung.

Sie können hier leicht stürzen und sich verletzen.



- **Kann man öffentliche Verkehrs-Mitteln benutzen?**

Damit ist zum Beispiel gemeint:

Wie gut ist der Veranstaltungs-Ort mit einem Bus erreichbar?

Und sind die Busse dafür barrierefrei?

Zum Beispiel, weil sie den Einstieg absenken können.

So kann man mit einem Rollstuhl leichter in den Bus reinkommen.

Mit öffentlichen Verkehrs-Mitteln

sind zum Beispiel Stadt-Buse gemeint.

Aber auch Züge.

Gibt es in der Nähe vom Veranstaltungs-Ort

einen barrierefreien Bahnhof.

Mit Barriere-Freiheit ist hier gemeint:

Gibt es zum Beispiel Aufzüge oder Rampen?

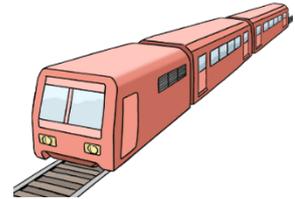
Oder gibt es ein Blinden-Leit-System?

Ein Blinden-Leit-System sind Spuren auf dem Boden.

Damit findet ein Mensch mit einer Seh-Behinderung den Weg.

Er kann mit seinem Stock die Spuren auf dem Boden fühlen.

So findet er seinen Weg leichter.



Barriere-Freiheit im Veranstaltungs-Gebäude

Hier bekommen Sie Informationen zum Thema Barriere-Freiheit.

Zum Beispiel:

Welche Arten von Barriere-Freiheit gibt es.

Wir erklären in diesem Heft diese Arten von Barriere-Freiheit:

- Barriere-Freiheit von Gebäuden
- Barriere-Freiheit für Menschen mit Seh-Behinderung
- Barriere-Freiheit für Menschen mit Hör-Behinderung
- Barriere-Freiheit für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Barriere-Freiheit beim Essen und Trinken

Wir erklären genauer,
was diese Arten von Barriere-Freiheit bedeuten.
Vor allem für barrierefreie Veranstaltungen.
Wir beginnen mit der Barriere-Freiheit von Gebäuden.
Wir wollen es Ihnen leichter machen.
Deshalb haben wir immer auch Fragen aufgeschrieben.
Diese Fragen sollen Ihnen
beim Planen von barrierefreien Veranstaltungen helfen.

Barriere-Freiheit von Gebäuden

Gibt es Stufen am Eingang vom Gebäude?

Damit meinen wir das Gebäude,
in dem die Veranstaltung ist.

Gibt es zum Beispiel

Rampen oder Aufzüge für Menschen im Rollstuhl?



Bei Aufzügen muss das beachtet werden:

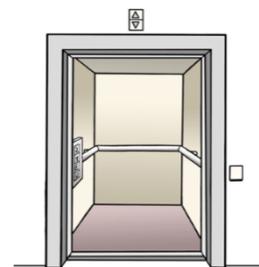
Gibt es in den Aufzügen eine Sprach-Ausgabe?

Eine Sprach-Ausgabe ist eine Computer-Stimme.

Sie sagt,

in welchem Stock-Werk der Aufzug gerade anhält.

Oder wann sich die Türen vom Aufzug schließen und öffnen.



Auch das ist wichtig:

Können Menschen mit einer Seh-Behinderung den Aufzug bedienen?

Sie brauchen dafür im Aufzug Blinden-Schrift.

Ein anderes Wort für Blinden-Schrift ist Braille-Schrift.

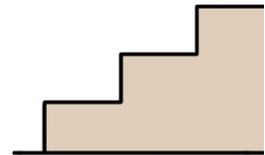
Braille-Schrift spricht man Breil-Schrift.

Gibt es im Gebäude Stufen oder Tür-Schwellen?
Das sind zum Beispiel
Barrieren für Menschen mit einer Geh-Behinderung.
Ein anderes Wort für Barrieren ist Hindernisse.

Wie viele barrierefreie Toiletten
gibt es am Veranstaltungs-Ort?
Unsere Empfehlung ist:
Eine barrierefreie Toilette auf jedem Stock-Werk.



Haben die Treppen im Gebäude auf jeder Seite einen Hand-Lauf?
An einem Hand-Lauf kann man sich festhalten,
wenn man eine Treppe hochgeht.
Oder wenn man eine Treppe runter geht.
Das ist zum Beispiel
eine Hilfe für Menschen mit einer Geh-Behinderung.
Bei Treppen kann man zum Hand-Lauf auch Geländer sagen.



Barriere-Freiheit für Menschen mit einer Seh-Behinderung

In schwerer Sprache sagt man dazu:
Visuelle Barriere-Freiheit.
Gibt es einen taktilen Gebäude-Plan?
Taktil bedeutet hier:
Man kann den Gebäude-Plan anfassen.
Damit ist gemeint:
Man kann den Plan mit den Fingern fühlen.
So können Menschen mit einer Seh-Behinderung
im Gebäude alles besser finden.
Und wissen, wo sie gerade sind.

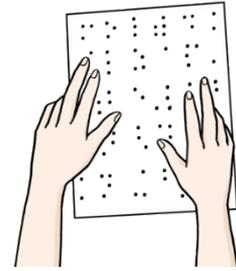
Gibt es Blinden-Schrift im Aufzug?

Ist auf den Tasten im Aufzug Blinden-Schrift?

Menschen mit einer Seh-Behinderung können den Aufzug dann selbstständig benutzen.

Der Grund dafür ist:

Sie können auf den Tasten die verschiedenen Stock-Werke fühlen.



Gibt es auf der ersten Treppen-Stufe einen Farb-Streifen?

Gibt es auf der letzten Treppen-Stufe einen Farb-Streifen?

Das ist wichtig.

Menschen mit einer Seh- Behinderung

können dann besser erkennen:

Wann beginnt eine Treppe.

Und wann hört eine Treppe auf.

Gibt es ein Leit-System im Gebäude?

Mit Leit-System ist zum Beispiel gemeint:

Sind im Boden Rillen?

Eine Rille ist ein Streifen im Boden.

Diesen Streifen kann man spüren.

Zum Beispiel, wenn man mit einem Stock darüber fährt.

Mit den Rillen können blinde Menschen den Weg finden.



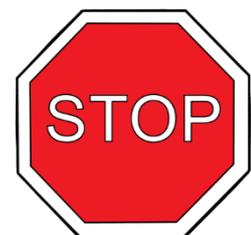
Gibt es groß geschriebene Hinweis-Schilder im Gebäude?

Die Wörter auf den Hinweis-Schildern

sollen größer geschrieben sein.

So können Menschen mit einer Seh-Behinderung

dann die Schilder besser erkennen.



Barriere-Freiheit für Menschen mit einer Hör-Behinderung

In schwerer Sprache sagt man dazu:

Akustische Barriere-Freiheit.

Gibt es eine induktive Hör-Anlage im Gebäude?

Eine induktive Hör-Anlage

ist ein Hilfs-Mittel für Menschen mit Hör-Geräten.

Dieses Hilfs-Mittel fängt die Geräusche aus der Umgebung auf.

Die induktive Hör-Anlage

sendet diese Geräusche dann an das Hör-Gerät.

So können Menschen mit Hör-Behinderung alles besser verstehen.

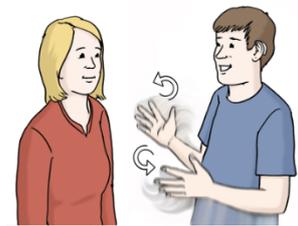


Gibt es am Veranstaltungs-Ort Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter die Gebärden-Sprache können?

Gebärden-Sprache macht man mit Zeichen.

Die Zeichen macht man zum Beispiel mit den Händen und Armen.



Gibt es im Gebäude Räume, wo es hallt?

Hall bedeutet:

Man hört zum Beispiel seine Stimme länger.

Man kennt das aus großen Räumen.

Wie zum Beispiel aus einer Halle.

Oder aus einer Kirche.

Ein Hall ist so ähnlich wie ein Echo.

Gegen Hall kann man das machen:

Man kann einen Stoff an die Wände machen.

Der Stoff verschluckt den Hall.

Dann gibt es weniger Hall in dem Raum.



Barriere-Freiheit für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

In schwerer Sprache sagt man dazu:

Kommunikative Barriere-Freiheit.

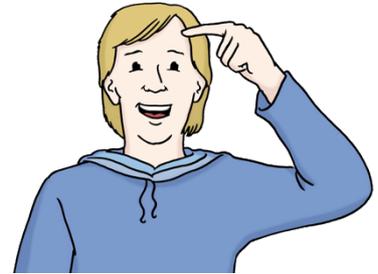
Damit ist gemeint:

Alle Menschen sollen die Informationen bei der Veranstaltung verstehen.

Zum Beispiel:

Sind die Hinweis-Schilder im Gebäude
in Leichter Sprache?

Oder gibt es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
die in Leichter Sprache sprechen können.



Barriere-Freiheit beim Essen und beim Trinken

Hier geht es darum:

Können alle Menschen bei der Veranstaltung
ohne Probleme essen und trinken.

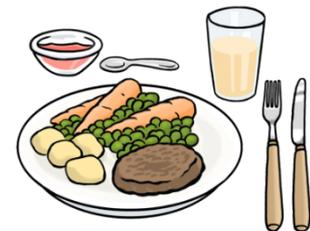
Oder gibt es dabei Schwierigkeiten.

Gibt es zum Beispiel Stroh-Halme für die Getränke?

Wo bekommt man einen Stroh-Halm?

Unsere Empfehlung ist:

Stellen Sie Trink-Gläser mit Stroh-Halmen bereit.



Gibt es beim Essen oder beim Kaffee rollstuhlgerechte Tische?

Damit ist gemeint:

Es soll keine Steh-Tische geben.

Steh-Tische sind nicht barrierefrei.

Und deshalb nicht gut für barrierefreie Veranstaltungen.

Für Menschen im Rollstuhl ist auch diese Information wichtig:

Passt der Rollstuhl unter den Tisch?

Das heißt:

Kann man mit einem Rollstuhl
gut unter einen Tisch fahren?



Man kann auch ein fliegendes Buffet machen.

Buffett spricht man Büü-Fee.

Was ist ein fliegendes Buffett?

Beim fliegenden Buffett bekommen Gäste das Essen direkt in die Hand.

Das machen Kellnerinnen und Kellner.

Ein fliegendes Buffet hat zum Beispiel diesen Vorteil:

Das Essen kann von den Kellnerinnen und Kellnern
klein geschnitten werden.

Oder sie geben das Essen direkt in den Mund.

Das hilft Menschen,

die beim Essen Unterstützung brauchen.

Für ein fliegendes Buffet braucht man mehr Personal.



Informationen zu einer barrierefreien Toilette

Hier geht es darum:

Welche Dinge muss eine Toilette haben, damit sie barrierefrei ist.

Es soll Hand-Läufe auf beiden Seiten von der Toilette geben.

Ein Hand-Lauf ist eine hier Stange.

Daran kann man sich festhalten.

Zum Beispiel, wenn man auf der Toilette sitzt.

Wichtig beim Hand-Lauf ist:

Der Hand-Lauf muss nach oben weggeklappt werden können.

Das ist zum Beispiel wichtig für Menschen im Rollstuhl.

So können sich Menschen mit Behinderung selbst auf die Toilette setzen.

Oder leichter auf die Toilette umgesetzt werden.

Dafür müssen sie neben die Toilette mit dem Rollstuhl hinfahren können.



Eine barrierefreie Toilette soll ein unterfahrbares Wasch-Becken haben.

Mit unterfahrbarem Wasch-Becken ist das gemeint:

Ein Wasch-Becken,

unter das man mit dem vorderen Teil vom Roll-Stuhl fahren kann.

Das macht zum Beispiel das Hände-Waschen einfacher.

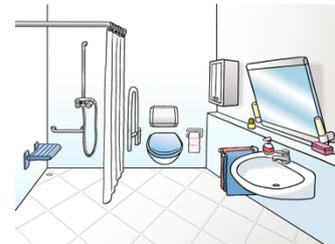
Auch einen höhenverstellbaren Spiegel

soll eine barrierefreie Toilette haben.

In einen höhenverstellbaren Spiegel kann ein

Mensch im Rollstuhl ohne Probleme hineinschauen.

Auch wenn er im Rollstuhl sitzt.



Auch den Seifen-Spender sollen Menschen im Rollstuhl gut benutzen können.

Das Gleiche gilt für Möglichkeiten zum Abtrocknen.

Auch eine Liege ist in einer barrierefreien Toilette wichtig.

Auf einer Liege können Menschen ausgezogen werden.

Und auch wieder angezogen werden.

Damit sind Menschen gemeint,

die zum Beispiel nicht selbstständig stehen können.

Ohne Liege muss man diese Menschen

oft auf den Toiletten-Boden legen.

Dabei ist auch wichtig:
Gibt es einen Lift bei der Liege?
Ein Lift ist so ähnlich wie ein Aufzug.
Mit einem Lift kann man die Person
von der Liege auf die Toilette bringen.
Und auch wieder zurück.



Wichtig ist auch die Tür von der barrierefreien Toilette.
Die Tür muss breit genug für einen Rollstuhl sein.
Eine weitere Frage hier ist:
Geht die Tür automatisch auf?
Oder muss man sie selbst aufmachen?
Dabei haben Menschen im Rollstuhl oft Schwierigkeiten.

Ist die Toilette zugesperrt, dann muss man wissen:
Wo es den Schlüssel dafür gibt.



Viele Menschen mit Behinderung fühlen sich diskriminiert.
Wenn die barrierefreien Toiletten in einem Gebäude zugesperrt sind.
Diskriminieren heißt:
Ein Mensch wird anders behandelt als ein anderer Mensch.
Nur weil er zum Beispiel eine Behinderung hat.
Eine Lösung dafür ist:
Die barrierefreie Toilette soll ein Schloss für einen Euro-Schlüssel haben.
Der Euro-Schlüssel ist ein Hilfs-Mittel.
Dieses Hilfs-Mittel gibt es in ganz Europa.
Menschen mit einem Schwer-Behinderten-Ausweis
können den Euro-Schlüssel bekommen.
Dafür muss man eine kleine Gebühr bezahlen.
Mit dem Euro-Schlüssel kann man viele öffentliche Toiletten benutzen.
Zum Beispiel in Innen-Städten und an Bahn-Höfen.

Brand-Schutz und Barriere-Freiheit

Brand-Schutz und Barriere-Freiheit sind sehr wichtig.

Zum Beispiel:

Wenn es brennt,

muss es auch barrierefreie Rettungs-Möglichkeiten geben.

Damit auch Menschen im Rollstuhl sicher gerettet werden können.



Mit Brand-Schutz ist ein Plan gemeint.

Der Plan heißt in schwerer Sprache:

Flucht- und Rettungs-Plan.

In dem Plan steht das:

Was muss man machen, wenn es in dem Gebäude brennt.

Findet eine Veranstaltung nicht im Erd-Geschoss statt?

Dann muss der Plan für das Gebäude bekannt sein.

Damit ist das Gebäude von der Veranstaltung gemeint.



Es müssen die barrierefreien Rettungs-Wege im Gebäude bekannt sein.

Das ist zum Beispiel wichtig

für Menschen mit einer Geh-Behinderung.

Oder für Menschen im Rollstuhl.

Mit barrierefreien Rettungs-Wegen ist zum Beispiel

eine Rettungs-Rutsche gemeint.

Mit einer Rettungs-Rutsche kann man aus einem Fenster rutschen.

Menschen mit einer Körper-Behinderung

können so schnell in Sicherheit gebracht werden.

Ein anderes Beispiel sind Evakuierungs-Stühle.

Evakuierung ist ein anderes Wort für Rettung.

Mit Evakuierungs-Stühlen kann man

Menschen mit einer Körper-Behinderung retten.



Gibt es in einem Gebäude Evakuierungs-Stühle?
Dann braucht man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
die sich mit den Stühlen auskennen.
Dafür braucht man mehr Personal.

Besser ist:

Man sucht einen geeigneten Veranstaltungs-Ort im Erd-Geschoss.
Mit zwei Eingängen und zwei Ausgängen.
Damit vermeidet man viele Gefahren.
Und es kostet weniger Geld.

Der Grund dafür ist:

Man braucht zum Beispiel dann weniger Personal.
Und keine Rettungs-Rutschen oder Evakuierungs-Stühle.

Was man nicht machen soll, wenn es brennt:

Menschen in Rollstühlen sollen nicht an Fenster gestellt werden.

Um dort warten zu müssen, bis die Feuerwehr kommt.

Das ist keine gute Lösung.

Und steht auch nicht in den Regeln zum Brand-Schutz.



Barriere-Freiheit bei Vorträgen und anderen Veranstaltungen

Mit anderen Veranstaltungen ist zum Beispiel
eine Info-Veranstaltung gemeint.

Oder ein Work-Shop zu einem Thema.

Work-Shop spricht man Wörk-Schopp.

Work-Shop ist ein englisches Wort.

Und bedeutet Arbeits-Gruppe.

Bei einem Work-Shop lernt man viel zu einem bestimmten Thema.

Man macht zu dem Thema viele Sachen.

Zum Beispiel Gespräche oder Spiele.

Einen Work-Shop leiten oft Fach-Leute.

Das sind Menschen,

die zum Beispiel einen Vortrag halten.

Oder ein Thema gut erklären können.

Nämlich, weil sie viel über das Thema wissen.



Am Beginn von einer Veranstaltung sollen die Fach-Leute das machen:

Sie sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragen:

Wer braucht Barriere-Freiheit?

Und welche Art von Barriere-Freiheit braucht er.

Es ist besser, wenn man nach diesen Informationen vorher fragt.

Zum Beispiel bei der Anmeldung.

Dann kann man sich besser auf die Veranstaltung vorbereiten.

Und die Hilfen besser planen.

Zum Beispiel:

Bilder müssen erklärt werden

für Menschen mit einer Seh-Behinderung.

Menschen mit Hör-Behinderung

brauchen eine Übersetzung in Gebärden-Sprache.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

brauchen Informationen in Leichter Sprache.

Dann können sie leichter bei der Veranstaltung mitmachen.

Sie verstehen dann besser, worum es geht.



Für gute Informationen in Leichter Sprache ist das wichtig:

Man braucht gute Übersetzerinnen und Übersetzer

in Leichte Sprache.

Sie können Informationen verständlicher schreiben.

Oder Informationen bei der Veranstaltung in Leichter Sprache erklären.



Bei Veranstaltungen sollte es barrierefreie Informationen geben

Barrierefreie Informationen sollten digital genutzt werden.

Digital genutzt heißt hier zum Beispiel:

Man kann sich die barrierefreien Informationen im Internet anschauen.

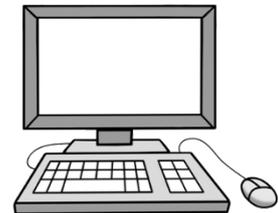
Mit einem Computer.

Oder auf einem Smart-Phone.

Smart-Phone spricht man Smart-Fon.

Ein Smart-Phone ist so etwas wie ein Handy.

Mit einem Smart-Phone kann man auch das Internet nutzen.



Man sollte sich an das Zwei-Sinne-Prinzip halten.

Zwei-Sinne-Prinzip bedeutet:

Alle Informationen müssen

von Menschen mit verschiedenen Behinderungen verstanden werden.

Das heißt:

Ein Sinn ist zum Beispiel Hören.

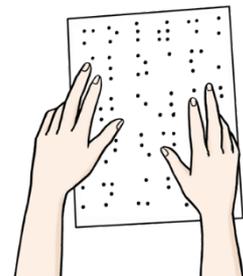
Man kann die Information hören.

Auch Tasten ist ein Sinn.

Tasten heißt zum Beispiel mit den Fingern spüren.

Man kann die Information also mit den Fingern fühlen.

Zum Beispiel mit der Blinden-Schrift.



Man kann auch ein barrierefreies Dokument für den Computer machen.

Mit Dokument ist zum Beispiel ein Text gemeint.

Dann kann man sich zum Beispiel

den Text am Computer vorlesen lassen.

Damit können Menschen mit einer Seh-Behinderung

die Informationen besser nutzen.

So können viele Menschen mit Behinderung Informationen besser nutzen.

Weitere Informationen zum Thema barrierefreie Veranstaltungen

Im nächsten Teil vom Heft bekommen Sie Tipps für gute Internet-Seiten. Auf den Internet-Seiten finden Sie mehr Informationen zu barrierefreien Veranstaltungen. Diese Informationen können Ihnen bei der Planung Ihrer Veranstaltung helfen.



Leserlich

Die Adresse von der Internet-Seite ist:

www.leserlich.info

leserlich
Schritte zu einem inklusiven
Kommunikationsdesign

Sie finden hier verschiedene Informationen zur Barriere-Freiheit.

Zum Beispiel:

Informationen, wie man Texte und Bilder barrierefrei macht.

Diese Informationen sind zum Beispiel für Einladungen sehr gut.

Bei den Informationen

hat der Deutsche Blinden- und Seh-Behinderten-Verband mitgeholfen.

Das ist ein Verein.

Der Verein hilft Menschen mit Seh-Behinderung.

Leserlich bietet aber noch eine andere Hilfe:

Auf der Internet-Seite kann man einen Kontrast-Rechner benutzen.

Und einen Schriften-Rechner.

Das sind zwei Computer-Programme.

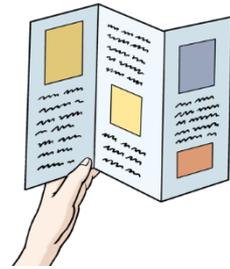
Mit den Programmen kann man das rausfinden:

Welche Schrift ist gut für die Einladung zu ihrer Veranstaltung.

Und wie soll die Schrift sein, damit sie jeder Mensch gut lesen kann.

Damit ist zum Beispiel gemeint:

- Welche Farbe soll die Schrift haben.
- Und welche Farbe soll das Papier von der Einladung haben.



Beide Dinge sind wichtig,

damit man alles gut auf der Einladung lesen kann.

Wheelmap

Die Adresse von der Internet-Seite ist:

www.wheelmap.org



Wheelmap spricht man Wiel-Mep.

Wheelmap ist eine interaktive Land-Karte für Menschen mit Rollstuhl.

Und für Menschen, die Schwierigkeiten mit dem Gehen haben.

Interaktiv heißt hier:

Man kann auf der Karte zum Beispiel etwas suchen.

Man kann aber auf der Karte auch selbst etwas eintragen.

Zum Beispiel einen barrierefreien Ort.

Auf der Karte kann man sehen, welche Orte barrierefrei sind.

Und welche Orte nicht barrierefrei sind.

Oder wo es mit der Barriere-Freiheit Probleme gibt.

Zum Beispiel mit der Toilette.



Im Mai 2024 hat es auf der Internet-Seite

über 3 Millionen barrierefreie Orte gegeben.

Jeden Tag kommen ungefähr 300 neue Orte dazu.

Die interaktive Karte gibt es in 33 verschiedenen Sprachen.

Wheelmap ist eine gute Seite,
um barrierefreie Veranstaltungs-Orte einzutragen.
Hier bekommen Menschen mit Behinderung sichere Informationen.

Sicher heißt hier:

Man kann sich auf diese Informationen verlassen.

Weil viele Informationen von Menschen mit Behinderung sind.

Menschen mit Behinderung wissen am besten:

Wie muss ein guter barrierefreier Veranstaltungs-Ort sein.

Und man bekommt auf der Internet-Seite auch Informationen darüber:

Was ein barrierefreier Veranstaltungs-Ort alles braucht.



Leidmedien

Die Adresse von der Internet-Seite ist:

www.leidmedien.de



Die Idee zu der Seite hat der Verein Sozialhelden aus Berlin gehabt.

Die Internet-Seite Leidmedien gibt es darum:

Die Medien geben den Menschen ein Bild vor.

Damit ist zum Beispiel gemeint:

Man bekommt in den Medien viele Informationen.

Zum Beispiel über Menschen mit Behinderung.

Medien sind zum Beispiel Fernseh-Sender und Radio-Sender.

Aber auch Zeitungen und manche Internet-Seiten.

Manche Informationen stimmen.

Manche Informationen stimmen aber auch nicht.

Wegen den Informationen bekommen die Menschen

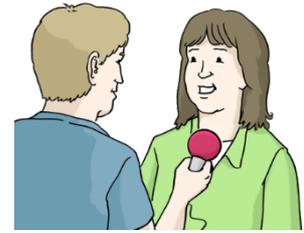
dann eine bestimmte Meinung.



Die Seite ist für Journalistinnen und Journalisten von den Paralympics gemacht worden.

Damit sie sich gut informieren können.

Und keine Fehler machen,
wenn sie über die Paralympics berichten.



Die Paralympics sind eine große Sport-Veranstaltung für Menschen mit einer Behinderung.

Leidmedien hat auch Informationen darüber:

Wie soll man sprechen,
wenn man mit Menschen mit Behinderung zu tun hat.

Manchmal sagt man Dinge, die falsch verstanden werden.

Deshalb weiß man oft nicht,
dass man damit jemandem weh tut.

Weil das für die andere Person eine Beleidigung ist.

Zum Beispiel der Ausdruck:

An den Rollstuhl gefesselt.

Das sagt man heute auf barrierefreien Veranstaltungen nicht mehr.

Genauso sagt man zu Menschen mit Behinderung nicht mehr Behinderte.

Mit solchen Ausdrücken fühlen sich die betroffenen Personen oft diskriminiert.

Diskriminiert heißt hier:

Ein Mensch fühlt sich schlechter behandelt.

Und glaubt, dass der Grund dafür seine Behinderung ist.



Bei leidmedien gibt es gute Informationen.

Zum Beispiel:

Wenn man eine Rede auf einer barrierefreien Veranstaltung halten soll.

Ramp-Up

Die Adresse von der Internet-Seite ist:

www.ramp-up.me

Ramp-Up spricht man Rämp-Up.

Auf der Internet-Seite von Ramp-Up

gibt es viele nützliche Informationen zu barrierefreien Veranstaltungen.

Zum Beispiel:

Was man machen muss,

damit alle Menschen gut in den Veranstaltungs-Raum kommen.

Oder:

Wie die Umgebung von barrierefreien Veranstaltungen sein soll.

Sie bekommen auf der Internet-Seite auch andere Informationen.

Zum Beispiel über die Dinge,

die oft bei barrierefreien Veranstaltungen vergessen werden.

Zum Beispiel:

Gibt es eine barrierefreie Essens-Ausgabe?



Auf der Internet-Seite gibt es auch eine Check-Liste.

Mit der Check-Liste kann man

die Barriere-Freiheit von der geplanten Veranstaltung überprüfen.

kobinet-Nachrichten



Die Adresse von der Internet-Seite ist:

www.kobinet-nachrichten.org

Auf der Internet-Seite von kobinet-Nachrichten gibt es Nachrichten zu diesen Themen:

- Inklusion
- Barriere-Freiheit
- Menschen mit Behinderung

Auch zu barrierefreien Veranstaltungen findet man Informationen.

Das Team von der Internet-Seite arbeitet ehrenamtlich.

Ehrenamtlich heißt:

Sie bekommen für ihre Arbeit kein Geld.

Das Team besteht aus Redakteurinnen und Redakteuren.

Redakteurinnen und Redakteure schreiben die Nachrichten.

Diese Nachrichten kann man dann auf der Internet-Seite lesen.

Die Redakteurinnen und Redakteure

sind selbst Menschen mit Behinderung.

Das Team möchte mit seiner Internet-Seite über Themen informieren.

Und auch etwas für die Bildung von Menschen machen.

Bildung heißt hier:

Mit Hilfe von den Informationen

sollen Menschen auch etwas lernen können.

Aber kobinet will mit den Texten auch Menschen unterhalten.

Zum Beispiel mit einem lustigen Text.



Übersetzung und barrierefreie Gestaltung

von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von der Prüfgruppe **Alles klar**

von den **Jura-Werkstätten Amberg-Sulzbach e.V.**

Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.**, Illustrator: Stefan Albers.

Das Logo von Leserlich kommt von **DBSV/adlerschmidt**.

Die Logos von Wheelmap, Leidmedien und Ramp-Up kommen von **Sozialhelden e.V.**

Das Logo von kobinet-Nachrichten kommt von kobinet-nachrichten.org.